

Natalie oder Der Klang nach der Stille

Ein Dokumentarfilm von Simone Jung



Natalies Blick haftet aufmerksam auf ihrem Gegenüber, weicht nicht von dessen Mund. Sie liest von den Lippen ab. Natalie ist von Geburt an praktisch taub. Unterhält man sich mit ihr, vergisst man das leicht. Weil Natalie spricht, als könne sie hören. Aber die Einunddreißigjährige weiß nicht, wie die Worte klingen, die sie sagt. Auch darum hat sich Natalie zu einer Operation durchgerungen. Sie lässt sich ein Cochlea-Implantat in ihren Kopf implantieren, eine Hörprothese für Gehörlose, deren Hörnerv noch funktioniert. Natalie hofft, damit hören zu können, so gut, dass sie vielleicht sogar telefonieren kann.

Vier Jahre lang hat die Regisseurin Simone Jung Natalie auf ihrem Weg aus der Stille begleitet. Sie hat eine Ahnung davon bekommen, was es bedeutet, in der Stille zu leben, sie hat erfahren, wie die Verständigung abreißt, wenn der Blick die Lippen des Gegenübers nicht mehr erhascht. Sie hat mit Natalie über deren Zweifel gesprochen, ob sie, wenn die Operation gelingt, den Anstrengungen des Hörenlernens überhaupt gewachsen sein wird. Erinnerungen an die Zeit der Kindheit drängen sich auf. Denn dem Erwerb von Natalies Fähigkeit, als Gehörlose wie eine Hörende zu sprechen, lag ein enormer Drill zugrunde. Und nun sagen die Ärzte, dass Natalies Hörvermögen nach der Operation dem eines Neugeborenen gleichen wird. Wird sie zukünftig das Hörenlernen an die Grenzen der Belastbarkeit bringen? Während die gegenwärtigen Ereignisse ihren Lauf nehmen, wird diese Ungewissheit für Natalie zum Anlass, ihrer Vergangenheit nachzuspüren. Was hat es eigentlich bedeutet, gehörlos, ja, behindert zu sein? Sowohl für ihr eigenes Leben als auch für ihre Familie? Ihr Vater, ihr Lebensgefährte, ihre Schwestern und ihre Sprachlehrerin helfen ihr dabei, einschneidende Stationen ihrer Lebensgeschichte zu rekonstruieren. Auch deshalb, weil sie schon mit sechs Jahren ihre Mutter verlor, die Person, die sie am meisten darin gefördert hatte, als Gehörlose in der Welt der Hörenden zurechtzukommen.

Währenddessen rückt der Tag der Operation immer näher. Die Autorin begleitet Natalie bei dem dreistündigen Eingriff und ist dabei, als nach vier Wochen das Implantat erstmals eingeschaltet wird. Ein Moment, den Natalie herbeisehnt und zugleich fürchtet. Wie wird klingen, was sie dann hört? Der Moment des ersten Hörens ist tatsächlich ein Schock. Geräusche, die Natalie noch nie gehört hat, prasseln ungefiltert auf sie ein. Sie weiß nicht: Höre ich eine zuschlagende Tür? Ist das ein Vogelzwitschern?

„Der Klang nach der Stille“ der Prozess des Hörenlernens, mit all den damit verknüpften Empfindungen, wird auch für Hörende zu einer besonderen Reise in die Welt der Töne. Denn Hörenden bleibt keine Wahl, als immer zu hören. Selbst wenn sie die Ohren mit Ohropax verschließen, dringen die Töne des Körpers eigenartig hohl an das Ohr. Hören kann man nicht abstellen. Doch im Laufe des Films kommt auch bei Hörenden mehr an als die normalerweise so selbstverständliche Klangwelt. Plötzlich ertappen sie sich beim Lauschen und Belauschen, beim Vernehmen, Zuhören und Überhören, beim An-den-Lippen-Hängen.

Für Natalie ist die Reise in die Welt der Töne noch lange nicht zu Ende. Aber auch die Zuschauer des eindrucksvollen Dokumentarfilmes werden ganz neue Reiseerfahrungen machen. Der Film zeigt das Unsichtbare: die Welt der Töne und die Welt der Stille. Und er zeigt, welche Kraft im Optimismus steckt.

Hannah Stern

Natalie - Der Klang nach der Stille

Ein Film von Simone Jung, D2013, 90 Min.,
DVD und Buch zum Film bei amazon erhältlich.